

LESEPROBE © VERLAG LUDWIG 2005

Kai Detlev Sievers

Die Parabel vom reichen Mann und armen Lazarus
im Spiegel bildlicher Überlieferung

LESEPROBE © VERLAG LUDWIG 2005

Kai Detlev Sievers

DIE PARABEL VOM REICHEN
MANN UND ARMEN LAZARUS IM SPIEGEL
BILDLICHER ÜBERLIEFERUNG

Ludwig

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

©2005 by Verlag Ludwig
Westring 431–451
24118 Kiel
Tel.: 0431-85464
Fax: 0431-8058305
info@verlag-ludwig.de
www.verlag-ludwig.de

Gestaltung: Daniela Zietemann

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

ISBN 3-937719-13-X

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	7
EINFÜHRUNG	9
TEXTGESCHICHTE	10
Bibeltext	10
Genese der Parabel	11
DAS GLEICHNIS AUS DER SICHT KIRCHLICHER AUTOREN	12
LAZARUS ALS HEILIGER	15
VERBALE VERBREITUNG	17
Predigten	17
Dramatische Vorführungen	22
BILDICHE DARSTELLUNGEN	25
Bildbotschaften für die breite Öffentlichkeit	25
Im öffentlichen Raum	25
In sakralen Räumen	33
Als Druckerzeugnisse	53
<i>Flugblätter und Druckgraphik</i>	53
<i>Bibelillustrationen</i>	88
Bildbotschaften außerhalb der Öffentlichkeit	98
Buchmalereien	98
Plenarien	113
Gemälde	116
Gegenstände	136
DEUTUNGSVERSUCHE	142
ANMERKUNGEN	159
LITERATURVERZEICHNIS	168
ORTS- UND PERSONENVERZEICHNIS	174

VORWORT

Im Zusammenhang mit meinen Forschungen zur Armenfürsorge und Armutskultur ergab sich die Erkenntnis, daß die moraltheologische Forderung nach sittlichem Handeln des Menschen danach verlangte, diesem Vorbilder vor Augen zu stellen. Dafür eignete sich u.a. die Parabel vom reichen Mann und armen Lazarus aus dem Lukasevangelium vorzüglich. Es stellte sich die Frage, inwieweit sie über die mündliche Tradition hinaus auch durch das Bild an die Gläubigen herangetragen wurde. Recherchen ergaben, daß es eine Menge von Illustrationen zum Gleichnis gibt. Es gelang, eine Auswahl davon zusammenzustellen. Sie reicht vom 11. bis zum 19. Jahrhundert, bildet aber freilich nur einen Teil des gesamten Überlieferungsbestandes. Vollständigkeit konnte in dieser Hinsicht aus zeitlichen und personellen Gründen nicht erreicht werden. Daher erschien eine Beschränkung auf die Niederlande, Deutschland und Skandinavien sinnvoll. Aber auch für diese Länder war es nicht möglich, den gesamten Umfang des Materials zu erfassen. Trotzdem soll das Wagnis unternommen werden, den zusammengetragenen Stoff mit aller gebotenen Vorsicht zu interpretieren. Im Vordergrund steht dabei nicht die kunsthistorische Bewertung, sondern die Art und Weise, in der der biblische Text an das christliche Publikum vermittelt wird, und welche Wandlungen sich bei der bildnerischen Gestaltung der Botschaft im Lauf von neunhundert Jahren ergeben haben. Eine schlüssige und zufriedenstellende Antwort auf die Frage, in welchem Umfang das Publikum die Bildgeschichten tatsächlich rezipiert oder gar verinnerlicht hat, ließ sich leider nicht geben. Es mußte daher in dieser Hinsicht bei Vermutungen bleiben. Das ist allerdings angesichts der Schwierigkeiten, vor die sich die Wahrnehmungsforschung für den genannten Zeitraum noch immer gestellt sieht, nicht verwunderlich.

Für die sorgfältige Durchsicht des Textes danke ich vor allem meinem Kollegen Ulrich Kuder vom Kunsthistorischen Institut der Universität Kiel, der mir auch wertvolle Anregungen gab.

Dank sage ich ferner Katja Nawroth für ihre stets zuverlässige Hilfe bei der Anfertigung des Literaturverzeichnisses und des Registers. Die M.C.A. Böckler-Mare-Baltikum-Stiftung und das Nordelbische Kirchenamt unterstützten die Drucklegung freundlicherweise durch einen Zuschuß.

EINFÜHRUNG

Das Problem der Armut gehört zu den schwierigsten gesellschaftlichen Fragen der Menschheit. Im christlichen Abendland galt in dieser Hinsicht als Richtschnur, was die Evangelien des neuen Testaments verkündigten. Die Gleichnisse Christi spielten darin eine besondere Rolle, weil sie Orientierungsmöglichkeiten boten. Vor allem das Gleichnis Jesu vom reichem Mann und armen Lazarus war als Richtschnur für die christliche Armutsethik geeignet. Danach gehörten Demut und Entsagung zu den höchsten Werten, deren Einhaltung zum ewigen Heil führten. Sie bedeuteten Verzicht auf materiellen Reichtum und damit jene Entbehrungen, wie sie Armut zu ertragen hatte. Da jedoch auch der Arme einer Mindestversorgung bedurfte, um zu überleben, mußte es vermögende Menschen geben, die ihm das ermöglichten. Sie sollten Barmherzigkeit üben, die als hoher christlicher Wert galt. Auf diese Weise konnte seine Sünden abbüßen, wer Almosen gab. Hier schloß sich der Bogen des göttlichen Heilsplans: Es mußte Arme auf der Welt geben, die in Entsagung lebten, dadurch dem himmlischen Ideal entsprachen, und es mußte Vermögende geben, die ihnen Almosen zukommen ließen, um sich von der Sünde weltlichen Reichtums freikaufen zu können.¹

Die Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus versinnbildlicht diesen komplexen Zusammenhang in überaus einsichtiger Weise. Die Frage ist jedoch, wem die in der Parabel entworfene Denkfigur im Laufe der Zeit überhaupt bekannt war und auf welchem Weg sie Eingang in die Vorstellungswelt der christlichen Bevölkerung fand. Zunächst lernten Geistliche den Inhalt des Gleichnisses kennen, die Einsicht in den Text des Neuen Testaments hatten. Das waren bis zu seiner Übersetzung aus dem Lateinischen durch Luther nur diejenigen, die lateinische Sprachkenntnisse besaßen. Doch gab es auch solche, die kein Latein konnten und doch im Wort Gottes bewandert waren. Dazu gehörten vor allem Bettelmönche in den Städten. Als einfacher Klerus waren sie keineswegs gänzlich ungebildet, sondern wußten durchaus bildliche Darstellungen und auch einzelne lateinische Sentenzen zu deuten, wenn diese etwa als Schriftbänder auf Altargemälden oder Wandmalereien in Kirchen auftauchten.